

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 16 (1930)
Heft: 47

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

anno dazumal sei, samt Frau und Tochter, ins Bezirksgefängnis eingeliefert worden, weil in seinem Hause ein gemordetes Kindlein seiner ledigen Tochter gefunden wurde. Vater und Mutter behaupteten, von der ganzen bösen Geschichte nichts gewusst zu haben. Glauben wollte und konnte das niemand. Ich aber musste mich, als ich diese traurige Kunde erhielt, jenes Begehrens des blinden Vaters erinnern: „Gebt mir die Schläge, die mein Kind verdient hat!“

Elternblindheit! Ein Kapitelchen für sich, tränenschwer, schrecklich enttäuschter Hoffnungen voll! Was nur die Elterngräber eines einfachen Bergfriedhofes schon darüber zu klagen hätten! Lassen wir diese traurige Angelegenheit und wenden wir uns einem lieblichen Bilde zu!

(Fortsetzung folgt.)

Schulnachrichten

Schwyz. Am 6. November fand in Schwyz die gemeinsame Lehrerkonferenz der Schulkreise Schwyz-Gersau und Arth-Küssnacht statt. Lehrer Frz. Marty führte in einem Referat in die Geschichte, den Aufbau und die methodische Behandlung des neuen Schulbuches für die 6. und 7. Klasse ein. Der hochwst. Bischof Dr. A. Scheiwiler von St. Gallen nennt es ein wirklich feines und grossartiges Buch, ein Lesebuch voll Kraft und Mark, echt katholisch und echt schweizerisch. In einem zweiten Vortrag sprach der hochw. Schulinspektor des Kreises Arth-Küssnacht, hochw. Herr Pfarr-Resignat Melch. Camenzind über: Lehrerbildung, Schulen und Bücher vor 100 Jahren. Der Referent musste sich infolge der vorgerückten Zeit begnügen, die fast ganz vergessenen Verdienste des Klosters St. Urban und besonders seines Konventualen Pater Nivard Krauer der Vergessenheit zu entrücken. Er hat aber versprochen, in einer nächsten Konferenz mit besonderer Berücksichtigung des Kt. Schwyz näher auf das recht interessante Thema einzutreten.

Am Nachmittag versammelte sich nach längerem Unterbruch die Sektion *Schwyz des kathol. Lehrervereins* im Hotel „Bären“. Herr Prof. Lüönd konnte als Präsident eine recht ansehnliche Versammlung begrüssen. Als Ehrengäste erfreuten uns durch ihren Besuch die Herren Erziehungschef Theiler, Wollerau und der sehr verehrte Zentralpräsident Maurer. Der Vorsitzende gedachte einigem einiger verstorbener Mitglieder. Der Vizepräsident, Herr Lehrer Kündig ergänzte die Reihe durch einen warmen Nachruf auf Herrn Lehrer Karl Lüönd sel., den Vater des Vorsitzenden, der Mitbegründer des katholischen Lehrervereins der Schweiz und der Sektion Schwyz war. Sodann begann hochw. Herr Dr. R. Gutzwiler, Studentenseelsorger in Zürich, mit seinem tiefgründigen Vortrag über: „*Dogma und Erziehung*“. Er sprach 1. Vom Ausgangspunkt der Erziehung, das ist der durch die Erbsünde in seinen natürlichen Anlagen geschwächte Mensch. 2. Ziel der Erziehung ist die Erreichung unserer ewigen Bestimmung. 3. Uebergang vom Ausgangs- zum Endpunkt bildet das Dogma der Gnade mit seinen hoffnungsvollen Verheissungen. — Der Vortrag war ein eigentliches Seelenexerzitium für die Zuhörer, der sie zur Ueberzeugung brachte, dass die Erziehung auf den göttlichen Gesetzen und Dogmen der Kirche aufbauen muss, wenn sie glaubenstreue und glaubensstarke Menschen heranbilden will. Das Referat und die durch die Diskussion veranlasssten Aeußerungen des hochw. Referenten waren ganz auf die praktische Erziehung eingestellt, die Worte eines Praktikers für die Praxis. Es hätten nicht nur die zahlreich anwesenden Lehrer, die Lehramts-Kandidaten von Rickenbach, sondern noch weitere Kreise, die sich mit

der Erziehung zu befassen haben, aber an der Versammlung fehlten, aus dem Vortrag reichen Gewinn ziehen können. Die Diskussion wurde von den H.H. Schulinspektoren Camenzind und Mettler, Prof. Artho, Herrn Erziehungschef Theiler und Zentralpräsident Maurer benutzt. Letzerer wies auch auf die segensreich wirkenden Institutionen des kathol. Lehrervereins hin, als da sind: „Schweizer-Schule“, Schülerkalender „Mein Freund“ und Hilfskasse, sie der Unterstützung empfehlend. Ein Kränzchen dankbarer Anerkennung gebührt den Seminaristen, die unter der kundigen Leitung ihres Herrn Direktors, die Versammlung mit schönen Liedern erfreuten.

Vom 13. bis 18. Oktober fand für die obern Klassen des Lehrerseminars unter Leitung von Herrn Lehrer Paul Rüegg aus Weinfelden ein *Handfertigkeitskurs* in Cartonnage statt. Die aktive Lehrerschaft bewies durch zahlreichen Besuch ihre reges Interesse an diesem Fach, das bisher im Kt. Schwyz noch wenig gepflegt wurde.

Am 10. November tagte im Institut der Kreuzschwestern in Ingenbohl die *Konferenz der Lehrschwestern* des Kreises Schwyz-Gersau. Die ehrw. Schwester Philothea, Zeichnenlehrerin am Lehrerseminar, hielt einen äusserst instruktiven Vortrag über den Zeichnenunterricht an der Volksschule. Lehrer Frz. Marty, Schwyz, machte die Zuhörerinnen mit dem neuen Lesebuch für die Oberschulen bekannt.

Sonntag, den 26. Oktober, entschlief in Einsiedeln ein würdiger Lehrerveteran, Herr a. Lehrer *Meinrad Oechslin* im 76. Jahre seines Lebens. Nach Absolvierung des Lehrerseminars in Rickenbach von 1869—72 wirkte der junge Lehrer 12 Jahre in Willerzell. Im Jahre 1884 berief das Vertrauen seiner Mitbürger den jungen Lehrer an die Schule seines Heimatortes Bennau. Hier wirkte er nun bis zu seinem vor zwei Jahren erfolgten Rücktritt 44 Jahre lang mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue. Jahrzehnte lang amtete er auch mit grösster Pünktlichkeit als Genossenschafts- und Kirchenratsschreiber. An seinem Grabe trauern fünf Söhne, die sich in geachteten Stellungen befinden. Ein ungewöhnlich zahlreiches Grabgeleite zeugte von der Beliebtheit, deren sich der heimgegangene Freund in weiten Kreisen erfreute. Er ruhe im Frieden!

F. M.

Zug. § Dies und das. Für den unlängst verstorbenen Dr. Parpan wurde als Hauptlehrer für Latein und Griechisch an unserer Kantonsschule Herr *Dr. H. Renner* von Frauenfeld ernannt. Dem einstimmig Gewählten wünschen wir eine lange und erfolgreiche Wirksamkeit.

Auf Beginn des Wintersemesters ist Hochw. Herr Kaplan *Widmer* als Lehrer an der Oberschule Walchwil nach 34jähriger Tätigkeit zurückgetreten. An seine Stelle ist Kollege *Künzli* getreten, welcher seit 5 Jahren zur besten Zufriedenheit von Behörden und Eltern an der Unterschule wirkt. Für ihn war eine Lehrschwester vorgesehen; allein das ländliche Institut Menzingen konnte keine Schwester abgeben, weshalb sich die Gemeinde provisorisch mit einer Lehrerin behilft.

Unsere schmucke Hauptstadt ist um eine wertvolle Einrichtung bereichert worden, indem man am vorletzten Sonntag das *urgeschichtliche Museum* feierlich eingeweiht hat. Der Präsident des Stiftungsrates, Herr Erziehungsdirektor *Philipp Etter*, begrüsste die Vertreter der kantonalen und gemeindlichen Behörden und die zahlreichen Abordnungen und sprach dem eigentlichen Gründer des Museums, Herrn Michael Speck in Zug, den herzlichsten Dank aus. Dieser selbstlose Mann, ein einfacher Fischer, stellte dem Kanton die ganze Sammlung im Wert von mindestens 60,000 Fr. zur Verfügung, allen verlockenden Gelegenheiten des Verkaufes heroisch trotzend. Mit dem bereits Erreichten gibt sich jedoch Herr Speck nicht zufrieden. Mit unverwüstlicher Ausdauer gräbt er Tag für Tag

weiter, um stets neue wissenschaftliche Schätze aus der Unterwelt der Urgeschichte ans Tageslicht zu fördern. Ehre solch vordildlichem Arbeitseifer!

Freiburg. Zugleich mit der Primarschule nehmen auch die *Fortbildungsschulen* die Arbeit wieder auf. Darin sind in den letzten Jahren grosse Fortschritte gemacht worden. Die früheren Kurse machten oft genug den Eindruck von Drill auf die Rekrutenprüfungen hin. Heute sind unsere Schulen beruflich eingestellt; jede grössere Gemeinde hat einen landwirtschaftlichen Kurs, einige Ortschaften zusammen dazu einen Gewerbekurs. Daneben bestehen auch noch die gewöhnlichen Fortbildungsschulen; der Besuch ist obligatorisch, und es werden drei Jahreskurse von je 80 Stunden vorgeschrieben.

Von den Lehrmitteln haben wir hier jedes Jahr berichtet. In den letzten Jahren haben die Lehrer den „Sämann“ herausgegeben, jedes Jahr ein Büchlein. Für den diesjährigen Kurs erscheint erstmals: Das Handbuch für die Fortbildungsschulen des Kantons Freiburg. Es wird von der tit. Erziehungsdirektion herausgegeben und ist im Kantonalen Lehrmittelverlag zu beziehen. Es umfasst den Lehrstoff für drei Jahre: Lesen, Berufskennisse, Rechnen und Buchführung, Geographie, Geschichte, Verfassung, Zeichnen und Gesang. Für heute möchten wir blos sagen, dass der Inhalt aus dem Leben gegriffen ist und bei den Jungen Interesse erwecken wird. (Verkaufspreis 3 Fr.). Es dürfte vielleicht auch den Kollegen anderer Kantone einige Anregungen bieten. — **Jaun:** An die Schule von Im Fang wurde Herr Raymund Buchs ernannt. — **Flamatt:** Kollege Peter Schmutz muss für einige Zeit den Schulbetrieb aussetzen, um seine angegriffene Gesundheit wieder herzustellen. Wir wünschen dem Kollegen schnelle Besserung. Seine Stelle vertritt seit 2. Nov. Herr Lehrer Bächler Felix aus Rechthalten.

Aargau. Statt am traditionellen Bettagmontag, versammelte sich die 64. Kantonalkonferenz am 25. Oktober, einem trüben, unfreudlichen Spätherbsttag in der exzentrisch gelegenen Residenz Aarau. Trotz des nasskalten Wetters war die Stadtkirche vollständig angefüllt. Nachdem die Glocken verstummt, eröffnete Herr Musikdirektor Obrist in Zofingen, der Dirigent der aargauischen Lehrergesangvereinigung, welche mit 152 Aktiv-Mitgliedern der grösste Männerchor des Kantons ist, mit einem mächtvollen Orgelvortrag die Konferenz. Der «Flammenhymnus» von Sendvai, vom Lehrergesangverein musterhaft vorgetragen, schuf für die Konferenz die richtige Stimmung. —

Der Präsident derselben, Hr. Dr. Sigrist, Seminarlehrer in Aarau, begrüsste in seinem tiefschürfenden Eröffnungswort vorerst die Herren Erziehungsdirektor Zaugg und dessen Sekretär Kym, die Vertreter des Stadt- und Schulrates Aarau, sowie den Tagesreferenten, Hrn. Privatdozent Dr. Hanselmann aus Zürich. Neun Mitglieder sind seit der letzten Konferenz von uns geschieden, davon nur einer als aktiver Lehrer im Alter von 24 Jahren, alle übrigen über 65 Jahre alt, der Senior der aarg. Lehrerschaft sogar im Alter von 88 Jahren. In gewohnter Weise wird das Andenken der Verstorbenen geehrt. Rückblickend auf das verflossene Jahr, gibt der Präsident auch die Wirkungen des negativen Volksentscheids, das Besoldungsge-setz betr. bekannt, und dass die Krise in Landwirtschaft und Industrie eine Verschiebung der Abstimmung für das vom Grossen Rat bereits angenommene neue Besoldungsge-setz notwendig mache. Er ermahnt die Lehrerschaft, den Missmut nicht in die Schulstube zu tragen, sondern den oft freudarm aufwachsenden Kindern eine recht sonnige Jugendzeit zu gestalten. Hierauf sprach Hr. Dr. Hanselmann in gewohnt meisterhafter, ruhiger Weise über das Thema: *Schwer erziehbare Kinder und Volksschule*. Die Leitsätze des Referenten waren der gedruckten Einladung

zur Konferenz beigegeben und es wäre nicht möglich, in wenigen Sätzen das Referat zu skizzieren. Der Referent hat über dieses und ähnliche Thema verschiedene Schriften herausgegeben, Interessenten mögen dieselben studieren. Liebe zum Kind, Studium der Psychologie, Einrich-tung von Spezialklassen, deren es im Aargau bereits 15 gibt, Fortbildungskurse für Lehrer waren die Forderun-gen, deren Verwirklichung er zur Zeit für möglich hält. Mit den zum Denken anregenden Worten „Die Gnade aus Liebe“ schloss das mit grossem Beifall aufgenommene Re-ferat. Die allgemeine Umfrage wurde nicht stark benützt und mit Baumgartners „O mein Heimatland“ schloss der erste Teil der Tagung.

Im Saalbau wurden die Bedürfnisse des Magens be-friedigt und, um der Gemütlichkeit etwas mehr Zeit zu ver-schaffen, die Zahl der Tischreden auf diejenige des Hrn. Er-ziehungsdirektors beschränkt. Wenn auch die Lehrer-schaft bei seiner Wahl in den Regierungsrat etwas pessi-mistisch gestimmt war, wie übrigens viele andere auch, so lehrt die Erfahrung, dass er für die Schule und Lehrer so-viel leistet, als es ihm unter gegebenen Verhältnissen mög-lich ist. Er hofft, der nächste Frühling werde der Lehrer-schaft in finanzieller Beziehung geben, was ihr längst gehört, und dass bei der bevorstehenden 2. Behandlung des Schulgesetzes die Gegensätze bei den strittigen Punkten be-seitigt werden, was inzwischen in 2 Grossratssitzungen er-reicht wurde. Nur noch 3 Paragraphen harren ihrer Er-ledigung in der 3. Lesung des Schulgesetzes; immerhin noch eine schwere Knacknuss. Prächtige Lieder der Leh-rergesangvereinigung und die Vorführungen Frl. Scheib-lauers aus Zürich mit Schülerinnen von Zürich und Aarau zeigten, was die Körperausbildung nach der rythmisch-musikalischen Methode von Jacques Dalcroze zustande bringt. Gegen 4 Uhr löste sich die Konferenz auf, um gruppenweise unter kundiger Führung das Museum für Natur und Heimat, das Gewerbeamuseum, das Elektrizitäts-werk zu besuchen oder mit lange nicht mehr getroffenen Kollegen ein Stündchen zu verplaudern. E. B.

St. Gallerbrief

J. K. — Zur Abwechslung gibt's wieder mal was aus der kantonalen Metropole zu berichten. Die „Vereinigung kathol. Lehrer des Fürstenlandes“, Sektion des Kathol. Lehrervereins der Schweiz, hielt nämlich daselbst am 25. Oktober ihre Herbstversammlung mit Referat über das Schohausische Buch: „Schatten über der Schule“.

Ausserordentlich zahlreich war der Besuch dieses Anlasses. Das Interesse für das zu behandelnde Thema ist eben in pädagogischen Kreisen ein allgemeines, wenn man vielleicht auch dem Buch, dessen Inhalt in Diskussion steht, etwas zu viel Aufmerksamkeit schenkt. Der Vor-sitzende, Herr Lehrer Jak. Oesch, eröffnete die Versammlung und begrüsste die Erschienenen, vorab H. H. Er-ziehungsrat Müller, die Lehrschwestern, Kollegen und Kolleginnen, ganz besonders aber den Referenten, Herrn Real-lehrer Hermann Pfister von der kathol. Kantonsrealschule, der es in verdankenswertester Weise übernommen hatte, das Buch: „Schatten über der Schule“, von Dr. Willi Scho-haus, Direktor am Lehrerseminar Kreuzlingen, einer eingehenden Würdigung zu unterziehen. Es war keine leichte Aufgabe, sich in der kurzen Zeit, die dem Referenten zum Vortrage zur Verfügung stand, mit der weitschichtigen Materie gründlich auseinanderzusetzen. Gleichsam als Ein-stimmung zum Referat warf der Vorsitzende einen Blick auf das Wogen und Treiben in der Welt, auf die Schatten, die über Völkern und Ländern und Familien liegen, weil man nicht mehr jenem Gefolgschaft leisten will, der gesprochen: „Ich bin das Licht, die Wahrheit und das Le-ben“. Dass beim Rückblick auf die seit der letzten Ver-sammlung erfolgten Ereignisse des Todes zweier Lehrer-

freunde edelster Art, des hochw. Herrn Bischofs Dr. Robertus Bürkler und des H. H. Pfarrers Germann, Muolen, besonders ehrend gedacht wurde, war ein Zeichen treuer Dankbarkeit. Ueber die Wahl unseres warmen Freundes, des H. H. Dr. Aloisius Scheiwiler zum Bischof von St. Gallen herrscht in der katholischen Lehrerschaft grosse Freude, war doch der neue Landesvater jahrelang vortrefflicher, hochbegabter Leiter der Pädagogischen kathol. Vereinigung der Stadt St. Gallen. Wohl wie selten einer ist der Führer auf dem Bischofsstuhle des heiligen Gallus berufen, gerade in Schulfragen aus einer grossen Fülle von Wissen und Erfahrung heraus wegweisend zu wirken. Ehrfurchtsvollen Gruss und freudige Versicherung treuster Ergebenheit hinauf ins altehrwürdige Heiligtum unseres Landesvaters!

Nun zum Referat! Mit grösster Spannung wartete man auf die Ausführungen des Herrn Referenten. Das Buch Schohaus' „Schatten über der Schule“ hat zum Teil begeisterte Aufnahme, zum Teil entschiedene Ablehnung erfahren. Der Referent musste sich in seiner Arbeit auf die wichtigsten Kapitel beschränken. Das Buch selber zerfällt in zwei Hauptabschnitte: 1. Diagnose (die Darstellung der bisherigen Schule mit all ihren „Mängeln und Schwächen“); 2. Bekenntnisse (in denen Menschen verschiedenster Altersstufen, Berufe und Bildungsgrade darüber erzählen, „worunter sie in der Schule am meisten gelitten“). Diese Bekenntnisse erschienen seinerzeit im „Schweizer-Spiegel“, einer Zeitschrift, und hatten u. a. die Wirkung, dass zirka 400 Lehrpersonen dieses Heft abstellten. Schohaus erklärt deshalb einleitend, dass er sein Buch und die Bekenntnisse nicht in die Oeffentlichkeit gebe, um damit Schule oder Lehrerschaft zu schaden, sondern, um durch die Feststellung der Mängel und Schwächen der „alten“ Schule eine Besserung auf dem Erziehungsgebiet herbeizuführen. Wenn auch viel Gutes im „Schatten über der Schule“ stecken mag, manch durchaus berechtigte Kritik und der ein und andere wertvolle Gedanke zur Sanierung, so findet doch der Referent (und mit ihm wohl die Grosszahl jener Leser, die auf dem gleichen weltanschaulichen Boden stehen), dass das Vorgehen des Verfassers ein verfehltes war schon durch die Frage: „Worunter haben Sie in der Schule am meisten gelitten?“ Dadurch sei vorab der Schule und der Lehrerschaft geschadet worden. Heute wäre es mehr denn je Gebot der Stunde, dass alle Gutgesinten ihre Kräfte für eine Mehrung der Achtung vor den Erwachsenen einsetzen. Die Schule böte trotz allem so viel Edles und Gutes, dass man bei anderer Fragestellung, bei einem Forschen nach dem Positiven auch der „alten“ Schule, unbedingt ein anderes Bild bekommen hätte. Uebrigens wolle Herr Dr. Schohaus auch noch diese Seite des Schullebens durch eine Umfrage zu erfassen suchen. Vom katholischen Standpunkt aus muss die materialistische Einstellung des Verfassers abgelehnt werden, die Einstellung auf eine einseitige Erziehung des Menschen zum Diesseits. Die katholische Erziehungslehre erachtet die Erziehung des Menschen zur Gottesliebe, somit auch zur werktätigen Menschenliebe, als erste und oberste Aufgabe. Wenn auch Schohaus von Seelenleben, Seelenleiden, von Seelenkultur und sittlicher Kraft, von Opfersinn und Verantwortlichkeitsbewusstsein spricht, so soll all das nur auf natürlichem Wege erzielt werden. Jedes Uebernaturliche, Uebersinnliche, Göttliche, Religiöse ist nach Sch. bei der Erziehung nicht notwendig. Zeigen sich aber nicht gerade heute die Früchte der Erziehung ohne Gott erschreckend? Wer diesen Weg der „Erziehung“ schreitet, stellt sich auf den Rousseau'schen Standpunkt. Der Mensch ist von Natur aus gut. Diese Doktrin steht in offensichtlichem Widerspruch zur Lehre der hl. katholischen Kirche von der Erbsünde und ihren Folgen. Aber auf diesem Grundsatz „des von Natur aus unverdorbenen guten Menschen“ baut sich die moderne Erziehungstheorie und Praxis auf. Müs-

sen da nicht Irrpfade sich auftun, Wege, die nicht zum zeitlichen und ewigen Glücke führen?

Es ist unmöglich, aus dem äusserst tiefschürfenden Referat, das die Anschauungen Schohaus' im Lichte katholischen Glaubens betrachtete, Einzelheiten herauszugreifen. Wir konnten nur wenig andeuten, den Geist einerseits, der aus dem vielgepriesenen, aber auch geschmähten und verwünschten Buche spricht, den Geist aber auch, der aus den Betrachtungen des Herrn Referenten herausleuchtet. Möge immerhin das Werk „Schatten über der Schule“ auch uns zu ernstem Besinnen anregen und dazu anspornen, alles dafür einzusetzen, dass die Ausführungen des Thurgauer Seminardirektors auf keine der uns anvertrauten Schulen zutreffe.

Die reichlich benützte Diskussion brachte noch manch guten Gedanken. Wenn auch eine begreifliche Empörung der Lehrerschaft über das unbegreifliche Buch zu spüren war, so suchte man doch immerhin das Gute und Gutgewollte darin anzuerkennen. Man ist gespannt darauf, was nun bei der Umfrage heraus kommt, die das Positive der Schule ans Licht der Sonne stellen soll, umso mehr, als der Verfasser des viel genannten Buches Seminardirektor, also gewissermassen Wegbereiter seiner Zöglinge ist.

In Ergänzung unserer Berichterstattung möchten wir dem w. Leser Kenntnis geben von einem Artikel, der unter dem Titel: „Merkt man es nicht?“ von „Custos“ in der „Ostschweiz“ Nr. 516 veröffentlicht worden ist, und der sich nach Besprechung des Referates von Kollege H. Pfister und der Diskussion in folgenden grundsätzlichen Erwägungen ergeht:

Wir wollen alle Ansichten in den Satz zusammenfassen: „Schatten über der Schule“ können die Lehrer zu intensiver Selbstschau ihrer Arbeit und Arbeitsweise anregen; darin liegt unbestreitbar ein positiver Wert.

Die Erziehungslehre befindet sich heute wieder einmal in einer ganz kritischen Uebergangsperiode. Schon wiederholt musste die letzten Jahre die Beobachtung gemacht werden, dass auch katholische Kreise die sichere Orientierung verloren haben. Es wird viel von den herrlichen Ideen der christlichen Erziehung gesprochen; aber praktisch machen Eltern und Lehrer doch ihre Bücklinge vor der Moderne, liebäugeln mit den Ideen der Reform und zeigen sich unsicher in der Beurteilung.

Der unbestreitbare positive Wert des Schohaus'schen Buches ist die Anleitung zur Selbstkritik. (Sie findet sich aber ungleich schöner und edler in der Jesuitenpädagogik der täglichen abendlichen Selbstprüfung auch hinsichtlich der geleisteten Berufarbeit und der Erfüllung der Berufspflicht.) Nun vertritt aber der Verfasser Ideen, die diesen Wert voll und ganz aufheben, und die entweder direkt antichristlich genannt werden dürfen oder dann wenigstens der bisherigen Erziehungserfahrung widersprechen.

Im Laufe der Darstellung lernt der Leser die typischen Kernpunkte der Schohaus'schen Pädagogik kennen. Leugnung der Erbsünde, Behauptung, die Kindesnatur (und Menschennatur überhaupt) sei absolut gut; reine Diesseits-Humanität und Ignorierung aller Ewigkeitswerte; Ablehnung jeder autoritativ religiös-sittlichen Beeinflussung der Kinder; dafür freies persönliches Entfalten, Suchen, Erleben; Minderbewertung der intellektuell-formalen Bildung und Zurückstellung der Fächer, die die geistig-formale Bildung in besonderer Art zu bezeichnen (alte Sprachen); vermehrte Pflege der Körnerkultur (alle Nachmittage für Handarbeit, Sport, Spiel, Wanderungen), die sittlichen Verfehlungen der Kinder dürfen lediglich als abnormale Entwicklungen gewertet werden: Ausschaltung des Begriffs der persönlichen Sünde, dafür die „Erklärung“ der Ausfallserscheinungen als Auswirkungen des Milieus etc.

Im Schlusskanitel rollt Schohaus die „Schuldfrage“ auf d. h. er fragt: Wer trägt die Schuld an den hertigen vielfach unbefriedigenden Erziehungsresultaten? Antwort:

Die durchaus verdorbene Gesellschaftsordnung von heute; der unheilvolle Zwang durch die Träger der überkommenen religiösen und sittlichen Autorität auf die Kinder und damit eine durchaus verfehlte bisherige Erziehung in Familie, Schule, Kirche und Staat; die Ueberschätzung des Wissensunterrichtes, statt dass sich das Kind in Spiel und Arbeit selber findet, wird es zum systematischen Lernen angehalten, der Unverstand der Erwachsenen für die kindliche Eigenart; die freudtötende Gehorsamsaufforderung der Eltern, Lehrer, Seelsorger, der Unverstand der Behörden für die erzieherischen Aufgaben der Gegenwart; die Steuerscheu der Bürger für Schulzwecke usw.

Und nun seien einige Fragen erlaubt.

Wer ist jener Werner Schmid, der ganz besonders seinen Schild über Schohaus hebt? U. W. der gleiche sozialistische Reformer, der in der „Volksstimme“, im „Volksrecht“ gegen die heutige bürgerliche Ordnung, speziell gegen die patriotische Jugenderziehung und das Militär wettert.

Wer hat die Frage der Abschaffung der körperlichen Strafe in der Schule aufgerissen und zu einem sozialistischen Parteiprogrammpunkt durchgezwängt? Eine sozialistische Lehrerin vor Jahren in bezüglichen Artikeln der „Volksstimme“.

Man hat seit einem Jahrzehnt in oft geradezu schamloser Art über die alte Schule, über Elternrecht, über autoritative Erziehung losgezogen? Sozialistische Schulreformer wie Münch, über dessen vorbildliche pädagogische Qualifikationen wir am Samstag ein Loblied anhören durften.

Wer ist der Vater der extremen Reformpädagogik in der Schweiz? Der Zürcher Sozialist Robert Seidel.

Wer predigt die Theorien von der Auflösung der Lernschule in eine Spielschule, der Ausschaltung seriöser gewisser Lernarbeit durch „freie Gestaltung“ und wie die Sachen und Säckelchen alle heißen? Sozialistische Pädagogen wie Glöckel in Wien.

Wer propagiert mit Schohaus die Zurückdrängung der klassischen Bildung an unsren höhern Lehranstalten? Die sozialdemokratische Partei (vide Debatte im Kantonsrat.)

Wer propagiert die suggestiv aufreizende Kritik an der heutigen Gesellschaftsordnung und an der bisherigen Erziehung im besondern? Die Führer der sozialistischen Schulreform.

Welche Pädagogik hat die Schohaus'schen Ideen der Negierung aller göttlich gesetzten Autorität, die Proklamierung der rein irdischen Humanität, die einseitig wirtschaftlich orientierte Lebensauffassung zum eigentlichen Kernpunkt? Marx und seine Anbeter.

Wir anerkennen manche Misstände im heutigen Gesellschaftsleben; wir sind weit davon entfernt, die heutige Wirtschaftsordnung in allen Teilen in Schutz zu nehmen; wir lehnen den didaktischen Materialismus als ungesunde Vielwisserei ab; wir sind überzeugt, dass die kindliche Natur auch in der religiös-sittlichen Führung der Diät bedarf; wir anerkennen, dass auch die Schule durch die geänderten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zustände in innerer und äusserer Organisation vielfach reformbedürftig ist.

Damit ist gegeben, dass auch den Sozialisten das Recht nicht bestritten werden kann, zu diesen Problemen Stellung zu nehmen; ja, wir gehen noch einen Schritt weiter und begrüssen die Stosskraft, womit sie alte Schläfer unsanft aufrütteln. Aber Aufhebung der Grundlagen der christlichen Erziehungsauflassung bedeutet Revolution, nicht Reorganisation.

Die bedauerliche Tatsache ist nicht zu bestreiten, dass sozialistische Ideen über Erziehungsfragen ganz langsam auch in katholische Kreise eindringen. Heute liebäugelt man mit dem forschenden Reformton, mit der kecken Kritisierlust, mit den hochtönenden Tiraden von moderner

Kinderbeglückung — morgen trägt man sozialistische Prinzipien als seelische Geheimdokumente mit sich, man ist in den tiefsten Lebensfragen unmerklich infiziert worden.

Der klar denkende Katholik muss das Schohaus'sche Programm sorgfältig prüfen nach Inhalt sowohl als nach der Art der Propaganda. Vieles davon muss prinzipiell verworfen werden, vieles bedarf einer gründlichen Säuberung von philosophischen Schlacken; wenigstens ist wirklich gut. Dies wenige besitzen wir längst in alten und neuen christlichen Erziehungsautoren.

Die „Heilmittel“, die Schohaus empfiehlt, sind oft recht gefährlicher Art, besonders überall da, wo sie einer Abwendung von bewährter christlicher Erziehungsweisheit rufen. Im Sinne Leo XIII. und Pius X. gilt auch für die modeme Schulreform: Omnia instaurare in Christo; klare unzweideutige Rückkehr zur alten christlichen Auffassung über die Natur des Menschen mit all den sich daraus ergebenden Folgerungen; vermehrte Anerkennung einer göttesgesetzten religiös-sittlichen Lehrautorität, sorgfältige Achtung der Autoritätsinstitutionen, Elternhaus, Kirche, Staat, Schule, Gesetzgebung. Dazu echt leoninischer Geist des ehrlichen aber bedächtigen Weiterarbeitens nach den berechtigten Forderungen und Erkenntnissen der neuen Zeit. Das garantiert eine viel edlere, aber auch realistischere Auffassung über die Menschenseele im allgemeinen und die Kindesseele im besondern, als die sozialistisch-materialistische Pädagogik zu bieten vermag. Sie garantiert viel eher einen gesunden Fortschritt als die Aufreizung der Kritisiersucht durch eine raffiniert suggestive Fragestellung. Sie garantiert aber auch eher friedliche Zusammenarbeit aller an der Erziehungsarbeit Beteiligten als das wilde Geschrei übereifriger Apostel des Neuen.

Warum diese Ausführungen? Es ist Gefahr im Anzug. Der Sozialismus reisst immer mehr die Lehrerbildung an sich. Er versteht es, Bedächtige zu beunruhigen, Leichtgläubige zu ködern. Die Augen auf für all das, was an den Instituten geschieht, wo die künftigen Volkserzieher und Volksführer gebildet werden! „Süssholzraspeln“ duldet der Ernst des Problems nicht.“

Soweit der Artikel in der „Ostschweiz“. — — Notabene muss die Stellungnahme der katholischen Lehrerschaft zu „Schatten über der Schule“ gewissen Leuten etwas auf dem Magen liegen. Denn man hat sich dort — gestützt auf die Berichterstattung in einem konservativen Bezirksblatt — darüber empört, dass einzelne Diskussionsredner — im Gegensatz zum Referenten — die totale, grundsätzliche Verpönung der körperlichen Züchtigung in der Schule ablehnten. Man hat sich also „drüber“ über ein Teilgebiet der Diskussion aufgeregt während einem wohl das Ganze nicht behagt. Dass die sozialistische „Volksstimme“ in einem tendenziösen Artikel, über katholische Lehrerschaft und Körperstrafe erstere aufs Korn nimmt, braucht niemanden wunder zu nehmen. Vorläufig beansprucht aber auch der katholische Teil der Lehrerschaft noch das Recht, über Erziehungsfragen zu beraten, wann, wo und wie es ihm gefällt. Uebrigens dürfte der „Volksstimme“ bekannt sein, dass auch katholische Lehrer sich körperlicher Züchtigung enthalten, während eventuelle Sünder — sofern „Vergehen“ auf diesem Gebiet wirklich „Sünden“ sind — wohl auch ausserhalb der katholischen Lehrerkreise zu suchen wären. (NB. Der aarg. Grosser Rat hat mit grosser Mehrheit das Verbot der körperlichen Züchtigung abgelehnt.)

Graubünden. *) Der 48. Jahresbericht des bündnerischen Lehrervereins ist in umfangreichem Format (228 Seiten) erschienen. Die Frage der Versicherungskasse ist weitläufig behandelt und die Delegiertenversammlung

* Diese Einsendung war für No. 46 bestimmt, musste aber wegen Raumangels verschoben werden
D. Schr.

wird am 14. Nov. in Zuoz Beschluss fassen, ob die Prämien und Renten erhöht werden sollen. Prof. Friedli, Bern, hat ein versicherungstechnisches Gutachten abgegeben und kommt zum Schlusse, dass die Versicherungskasse schon jetzt eigentlich mit Defizit arbeite. Zur Stabilisierung des finanziellen Gleichgewichtes sollte eine Prämie von 160 Fr. erhoben werden und nicht nur von 120 Fr.. Die Versicherungskasse besitzt ein Vermögen von 1,452,706.15 Fr. Die Lehrerschaft möchte die Rentensumme auf 2000 Fr. erhöhen (bisher 1000 Fr.) Nach dem technischen Gutachten Prof. Friedlis müsste die Prämie in diesem Falle auf 400 Fr. (bisher 90 Fr.) angesetzt werden.

Wir fragen uns, ob jetzt wirklich der richtige Zeitpunkt sei, diese Fragen zu behandeln. Nachdem die Vollziehungsverordnung zum schweiz. Tuberkulosegesetz erschienen ist mit den für die Lehrer wichtigen Art. 37 und 38, sollte man mit Änderungen der Pensionskassen abwarten, um zu sehen, wie das Tuberkulosegesetz sich auswirkt und wie das kantonale Einführungsgesetz zum schweizerischen Tuberkulosen-Gesetz ausfällt. Dieses Einführungsgesetz ist noch nicht ausgearbeitet. Der Grosse Rat kann es frühestens in der Frühlingssession behandeln.

In der nächsten Herbstsession wird der Grosse Rat eine Verordnung über landwirtschaftliche Fortbildungsschulen beraten. Art. 1 dieser Verordnung heisst: Die Fortbildungsschulen schliessen sich unmittelbar an die Primarschule an. Als Fächer sind genannt: Heimatkunde,

Verfassungskunde, Muttersprache, Rechnen. Kurse und Vorträge, welche den in den landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen behandelten Stoff ergänzen, werden auch subventioniert. Die Errichtung von landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen ist den Gemeinden freigestellt. Um subventionsberechtigt zu sein, müssen sie in zwei oder drei Jahren mindestens 180 Stunden umfassen.

Zur Heranbildung tüchtiger Lehrkräfte werden Kurse veranstaltet. Der Kanton übernimmt die Hälfte der nach Abzug der Bundessubvention verbleibenden Auslagen der Gemeinden. — Für unsere mehrheitlich landwirtschaftliche Bevölkerung wären solche Schulen eine grosse Wohltat für den Existenzkampf der Bergbevölkerung. H.S.

Konferenzchronik

Voranzeige. Der Vorstand der Sektion Luzern (Kathol. Lehrerverein) versammelt sich Donnerstag, den 11. Dezember, nachm. 2 Uhr im „Raben“. Weitere Mitteilungen folgen.

Der Präsident.

Baselland. Dem Vernehmen nach findet Sonntag, den 23. ds. in Birsfelden die Jahresversammlung des Katholischen Erziehungsvereines beider Basel statt. Möge auch diesmal bei dem Anlass wieder der schöne kathol. Schülertkalender „Mein Freund“, welcher so Prächtiges über katholische Kultur bietet, den Eltern und Erziehern zu Handen unserer kathol. Schüler und Schülerinnen empfohlen werden. Vielleicht ist der Verlag so freundlich, der Versammlung, bezw. dem Vorstandsmitgliede und Präsidenten des kathol. Lehrervereins B'd., eine Anzahl Exemplare zu übermitteln.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz. Präsident: W. Maurer. Kantonsalschulinspektor. Geissmattstrasse 9. Luzern. Aktuar: Frz. Marty. Erziehungsrat. Schwyz. Kassier: Alb. Elmiger. Lehrer. Listau Postscheck VII 1268. Luzern Postscheck der Schriftleitung VII 1268

ROYAL
die schöne, solide
und vollkommen
PORTABLE UND REISE
Schreibmaschine
Theo Muggli
Zürich, Bahnhofstr. 93

Schul-Epidiaskope
alle gediegenen Apparate von
Liesegang
Leitz
Zeiss-Ikon
Bausch & Lomb
Vorführung bereitwillig in
der ganzen Schweiz
WALZ & Co., St. Gallen
Multergasse 27

Verkehrshefte
Buchhaltung
Schuldbetriebg. u. Konkurs
bei Otto Egli, S-Lhr, Gossau St.G.

Emige 1417
Gelegenheits-Harmonium
vollständig neu, prächtige Stücke, zu bedeutend herabgesetzten
Preisen. Max. vorläufige Offeren. Emil Ruh, Adliswil b. Zürich

Zum schönen Gedackt
kauf Schweizer
Besteck
SCHWEIZER & CO
Kilchberg-Zürich
Katalog SS gratis
Besteck-Einbauten
in Schubladen

Theaterkostüme
Anerkannt Gut Güllig 1398
Franz Jäger, St. Gallen
Verleih-Institut 1. Ranges Telephone 936

brauchen Sie für die
natürliche Düngung
von Feld, Wiese und Garten!
Stickstoffgehalt: 13,4 bis 13,9%
Verlangen Sie Gratismuster und Offerte
Waffter-Obrecht A.G., Mümliswil 3 (Sol.)